

NACHRICHTEN

**FAHRSCHEINKONTROLLE  
Frau ohne Ticket werden  
Handschellen angelegt**

Salem – Zwischen dem Schaffner und zwei weiblichen Fahrgästen im Alter von 33 und 37 Jahren kam es am Donnerstag gegen 13 Uhr während einer Zugfahrt von Salem nach Friedrichshafen zu einer Auseinandersetzung. Wie die Polizei mitteilt, konnte die 33-Jährige bei einer Kontrolle der Fahrkarte keine gültige Fahrkarte vorweisen. Sie wollte sich deshalb während der Fahrt mit ihrem Handy ein Ticket kaufen, was jedoch vom Zugbegleiter nicht anerkannt wurde. In der Folge kam es zu einer Diskussion mit den Frauen, wobei die 33-Jährige aggressiv reagierte, berichtet die Polizei. Beim Eintreffen der zwischenzeitlich verständigten Polizeibeamten flüchtete die Frau, konnte aber von einem Zeugen aufgehalten werden. Da sie weiterhin renitente agierte und nochmals zu flüchten versuchte, musste die 33-Jährige festgehalten und mit Handschellen gefesselt werden, so die Polizei.

**AUFTRAGSVERGABE  
48 neue Computer  
für 85 227 Euro**

Salem (as) Die Büroräume im neuen Rathaus werden auch mit neuen Computern mit aktuellen Programmen ausgestattet. Der Gemeinderat vergab den Auftrag an die Stuttgarter Firma Iteos AöR. Die Auftragsvergabe beinhaltet 48 Computer der Marke Fujitsu. Hinzu kommen noch zwei Notebooks für die Sitzungssäle. Die Kosten belaufen sich einschließlich Zubehör auf 85 227 Euro.

**GEMEINDERAT  
Haushaltsplan 2020  
auf Tagesordnung**

Meersburg – Der Gemeinderat kommt am Dienstag, 18. Februar, 18 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Tagesordnung: Anfragen, Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2020 einschließlich Wirtschaftspläne 2020 für die Eigenbetriebe Wasserwerk und Abwasserbeseitigung, Wirtschaftsplan 2020 der Meersburg Therme, Ernennung der Jury für den Droste-Literaturpreis 2021, Erweiterung und Sanierung Feuerwehr, Ersatzbeschaffungen Bauhof, Erneuerung Abwasserkanal Am Sentenhart, Gebäudeabriss Daisenrdorfer Straße 2 und 4 sowie Berichte.

NOTIZ

**MEERSBURG  
Der Kirchenchor Meersburg** veranstaltet am morgigen Sonntag, 16. Februar ab 14 Uhr im Pfarrzentrum St. Urban, Droste-Hülshoff-Weg 10, sein Narrencafé.

# Mit Blick auf das Münster aufwachsen

**100 Jahre Schule Schloss Salem: Eröffnung des damaligen Landschulheims war am 14. April 1920**

VON JENNA SANTINI  
jenna.santini@suedkurier.de

Salem – Die Schule im Schloss Salem wurde am 14. April 1920 offiziell eröffnet. Gründer sind Prinz Max von Baden, Kurt Hahn und Karl Reinhardt. Letztere waren Pädagogen. Bildung und Erziehung wollten sie unter den Eindrücken des Ersten Weltkriegs in Salem miteinander in Einklang bringen. „Kinder haben offene Augen und offene Ohren. Sie achten viel wachamer auf die Stimmen der sie umgebenden Welt als Erwachsene. Ihre Seelen öffnen sich nur allzu bereitwillig fremden Einflüssen“, sagte Prinz Max damals in seiner Eröffnungsrede, die dem Kurt-Hahn-Archiv als gedrucktes Manuskript vorliegt (Archivsignatur KHA SK 1127). Angesiedelt ist das Kurt-Hahn-Archiv im Kreisarchiv des Bodenseekreises.

Salem als Ort, an dem nicht nur Wissen, sondern auch „körperliche und moralische Gesundheit“ vermittelt werden? So stellten sich Max von Baden sowie die beiden Pädagogen Hahn und Reinhardt das Schulleben vor. Die Finanzierung des damaligen Landschulheims sicherte die Markgräflische Schulstiftung Salem, heute ist die Schule in freier Trägerschaft des Vereins Schule Schloss Salem. „Hier in unserem Tal, in dieser begnadeten Gegend, ist die Ehrfurcht stets ein sorgsam behütetes Erbe gewesen. Wer kann im Schatten unsers Münsters aufwachsen und ein ehrfurchtsloser und roher Mensch werden?“, führte Prinz Max 1920 weiter aus. Er teilte die Sorgen der Eltern, dass ihre Kinder auf dem Weg zum Unterricht in der Stadt „mit schlechten Elementen“ zusammenkommen. „Außerdem gehen gerade die Wohltaten des Landeibens für die Gesundheit der Kinder verloren. Die Eisenbahnfahrten, der lange Tag in Überlingen, die unregelmäßi-



Eine undatierte Aufnahme von Schulleiter Heinrich Blendinger beim Unterricht im Freien. Im Hintergrund ist das Salemer Schloss mit Münster zu sehen. BILD: KURT-HAHN-ARCHIV, KHA SK 1190 T 64



Bericht zur Eröffnung im Boten vom Salemer Tal. BILD: KURT-HAHN-ARCHIV, KHA SK 1156

gen Mahlzeiten, die späten Schularbeiten zu Hause, all das war eine Anstrengung, durch die die Schulleistungen auch der Begabten beeinträchtigt wurden“, so der Schulmitbegründer. „So verbindet uns Eltern hier die gemeinsame Sorge: Wir wollen nicht, daß auch unsre Kinder Opfer des Krieges werden. Und wir dürfen nicht nur an diese Generation denken. Noch auf Jahrzehnte

hinaus werden die gleichen Bedingungen vorherrschen“, sagte Max von Baden. Den Kindern gab er unter anderem mit auf den Weg: „Auf den Verstand allein kommt es nicht an. Verstand ohne Charakter hat keinen Wert.“ Die Schüler sollten Verantwortung übernehmen, was auch heute noch gilt. Bernd Westermeyer, Gesamtleiter der Schule Schloss Salem, wird auf der Internetseite so zitiert: „Pädagogisch schöpft die Schule Schloss Salem aus der reichen jüdisch-christlichen und humanistischen Tradition Europas und hat seit 100 Jahren im Sinne ihres Gründers Kurt Hahn den Anspruch, Persönlichkeiten zu bilden, die bereit und in der Lage sind, für sich selbst und andere Menschen Verantwortung zu übernehmen.“ Ab dem 20. April wurden die ersten Schüler unterrichtet. Wie im Boten vom Salemer Tal zu lesen war, war die Schule als Tagesschule konzipiert – und nur wenige waren im Internat untergebracht.

**Neue SÜDKURIER-Serie**

In der Serie „100 Jahre Schule Schloss Salem“ möchte der SÜDKURIER in Schlaglichtern auf die Entwicklung blicken, die das Salemer Internat in den zurückliegenden zehn Jahrzehnten durchlaufen hat. Im April dieses Jahres wird die Schule Schloss Salem 100 Jahre alt. In den kommenden zehn Wochen werden zu diesem Anlass mindestens zehn Geschichten aus dem Schulleben im Salemer Tal im SÜDKURIER erscheinen. Dieses Mal steht die Rede von Schulmitbegründer Prinz Max vom 14. April 1920 im Mittelpunkt. Welche Erinnerungen haben Sie an die Schule Schloss Salem? Schildern Sie uns Ihre Erlebnisse am besten mit Fotos per E-Mail an die Adresse: [ueberlingen.redaktion@suedkurier.de](mailto:ueberlingen.redaktion@suedkurier.de)

## Wieder Frauen-Power nach zwei Jahren Pause

Närrinnen begeistert von Sketchen und Musik im umgebauten Pfarrhaus

Hagnau (up) Lustig war es im Pfarrheim, als nach zwei Jahren Pause wieder die Hagnauer Frauen-Fasnet stattfand. „Männer verboten“ heißt es. Nur Bürgermeister, Pfarrer, Journalist und zwei Elder waren zugelassen – letztere, weil sie Ausschau hielten nach möglichen Nummern für die Eulenspiele am Freitag. Dass sie fündig wurden, stand angesichts der originellen Aufführungen außer Frage.

Den Anfang machten die Frauen aus dem Sonnenbühl, die verschiedenste Sorten von Salat aufzählten, ehe sie gestanden, dass sie des dauernden Salates überdrüssig seien und endlich wieder ein schönes Stück Fleisch essen wollen. Gabi Thieme als Teenager wusste partout nichts mit einem Buch anzufangen. „Jetzt warte ich schon seit einer Stunde und weiß nicht, was ich damit machen soll.“ Als Oma Gisela Minne es ihr erklärte, war sie erstaunt und begeistert zugleich.



Die Frauen aus dem Sonnenbühl beklagten sich darüber, dass sie dauernd Salat essen müssen. BILD: UWE PETERSEN

Eine ganz eigene Version von Rotkäppchen spielte die Frauengruppe rund um Sandra Merk und Silke Dimmeler. Nicht nur, dass Rapunzel und Rumpelstilzchen auftraten: Der Wolf bekam Prügel von der Großmutter und

konnte auch Rotkäppchen nicht wirklich einschüchtern. Nach der Pause ließen Bürgermeister Volker Frede und Frau Meggi als Kinder in „Dingsda“ das Publikum Begriffe erraten. Überraschenderweise zeigten sich dabei deutliche Parallelen zwischen dem Gemeinderat und dem HD-Café. Nachdem die Hagnauer Frauen sich mit mehr oder weniger Berechtigung an Petra vorbei in den Himmel

Das sehen Sie zusätzlich online



Weitere Bilder von der Frauen-Fasnet im Pfarrheim: [www.sk.de/10441682](http://www.sk.de/10441682)

geschmuggelt hatten, ließ Pfarrer Matthias Schneider sein Schwein pfeifen. Fledermaus Gabi Megerle und Unke Hedi Meichle freuten sich über die Vorzugstrasse der B 31-neu, die ihnen mehr Rechte einräume als den Menschen. Dann zog sie über das neue Gewerbegebiet her („da sind wir nicht die Verhinderer“), machten sich über Stettener lustig, die den Hundekot von Stetten und Hagnau sorgfältig getrennt haben wollten, und gaben dem Bürgermeister den Rat, sich nach den Beschlüssen auch mal die Ergebnisse anzuschauen: „Theorie ist gut, aber nicht alles.“

## Nächster Schritt zum Ärztehaus

Veränderte Baupläne finden Zustimmung beim Ausschuss für Umwelt und Technik

Meersburg (lko) Nachdem der Ausschuss für Umwelt und Technik im November eine Bauvoranfrage für ein Ärztehaus abgelehnt hatte, fanden die neu vorgelegten Baupläne jetzt die Zustimmung des Gremiums. Schon im November bewerteten die Räte das Vorhaben positiv, in der Dr.-Zimmermann-Straße oberhalb des Discounters ein Ärztehaus zu bauen. Der Antrag scheiterte vor allem an der geplanten Höhe des Gebäudes. Zu viele Befreiungen von Baugrenzen wären erforderlich gewesen.

Nun legte der Antragsteller einen geänderten Antrag vor. Statt eines kompakten Gebäudes seien drei einzelne

Baukörper geplant, erklärte Stadtbaumeister Martin Bleicher. Im Gegensatz zur Vorplanung solle der östliche Gebäudeteil etwa zehn Meter hoch werden, sodass es annähernd dieselbe Höhe habe wie das Nachbargebäude. Die beiden westlichen Gebäude sollen ein nach Norden zurückgesetztes Dachgeschoss erhalten. Zudem solle die zulässige Grenzbebauung zugunsten einer Rettungsgasse aufgelöst und im nördlichen Teil eine Abrundung des Baufensters um fünf Meter beantragt werden, erläuterte Bleicher. „Aus städtebaulicher Sicht ist der Rettungsweg da, wo bisher nur eine Einfahrt war, absolut sinnvoll“, meinte Bleicher.

Georg Dreher (CDU) befürwortete den Rettungsweg und befand die notwendigen Befreiungen vom Bebauungsplan als unproblematisch. Auch

Markus Waibel (FWV) meinte, dass ein „Rettungsweg wichtig für ein Ärztehaus ist, in dem medizinisch viel passiert“, sorgte sich aber wie Christian Herter (UMBO) um die Belegung der Immobilie. „Nicht, dass nur eine Apotheke rein kommt und der Rest Wohnungen werden“, sagte Herter.

Bleicher antwortete, dass im Rahmen einer Bauvorfrage die genaue Bestimmung nicht geklärt werden könne, aber das komplette Erdgeschoss sei durchgängig als Gewerbefläche festgesetzt. Monika Biemann (Umweltgruppe) stellte den Antrag, über die Befreiungen einzeln abzustimmen. Sie stimmte gegen den Unterpunkt, die Befreiung der festgesetzten Baugrenzen zu gestatten. Das jetzige Gebäude reiche schon stark in den Hang hinein, das neue werde noch weiter in den Hang gebaut.



Wo heute noch die Gewerbehalle steht, soll hinter dem Discounter ein Ärztehaus gebaut werden. BILD: LORNA KOMM